

Predigt am Sonntag Exaudi, dem 08.05.2005 in Hohenfichte und Augustusburg

Am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Johannes 7,37-39

Liebe Gemeinde,

Ströme lebendigen Wassers – was für ein starkes Bild! Ich sehe mich mit Freunden bei einer Bergwanderung. Es ging steil bergan, wir sind erschöpft, verschwitzt, durstig. Und dann vor uns der Wasserfall: Frisches, klares, kaltes Gebirgswasser. Wir gehen hin und trinken. Wir reißen uns die Sachen vom Leib und lassen das eisige Wasser auf uns niederprasseln. Es schmerzt und tut zugleich unglaublich gut. – Lebendiges Wasser, das erfrischt, das den Durst löscht, das den Schmutz abwäscht! – Was für ein starkes Bild, das Jesus da gebraucht!

Und das in der Hitze des Heiligen Landes, wo Wasser rar ist und kostbar. Wo es mühevoll aus Brunnen gezogen werden muss oder in Zisternen gesammelt wird. Wo kein Tropfen verschwendet werden darf. Da spricht Jesus von *Strömen lebendigen Wassers*.

Es geschieht beim Laubhüttenfest in Jerusalem. Das fröhlichste Fest des jüdischen Kalenders. Das Fest der Weinernte. Aber auch das Fest der Erinnerung an die Zeit in der Wüste. Wo Gott allein sein Volk vor dem Verdursten gerettet hatte. Und das Fest der Hoffnung auf das kommende Heil: wenn Jerusalem der Mittelpunkt der Welt und der Tempelberg der höchste aller Berge geworden sein wird. Wenn im Tempel eine Wasserquelle zu sprudeln beginnen wird, die das durstige Land ringsumher grün und fruchtbar machen wird. Die Hoffnungsbilder der Propheten – sie werden in Erinnerung gerufen.

Am letzten und höchsten Tag des Festes wird Wasser aus der Siloah-Quelle geschöpft und in feierlicher Prozession zum Tempel getragen. Dort wird es am Altar Gottes ausgegossen – mit der Bitte um Regen und Segen und Fruchtbarkeit für das Land, mit der Hoffnung auf das künftige Heil, wo es Wasser in Fülle geben wird, wo es heiles Leben in Fülle geben wird.

Da geschieht es, dass Jesus auftritt – vielleicht gerade als diese Zeremonie vollzogen wird – und dass er ruft: *Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*

Es ist unerhört: *Noch nie hat ein Mensch so geredet wie dieser*, sagen einige (V46) – und sie haben recht. *Er muss ein Prophet sein*, mehr noch: *der Messias*, ahnen viele (V40f).

All die Sehnsucht nach Durst löschender Frische soll durch Jesus erfüllt werden. Neue Hoffnung, neues Leben – ein neuer Geist. Er ist die Quelle.

Liebe Gemeinde, heute vor 60 Jahren ist der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen. In den letzten Wochen wurde an vielen Stellen daran erinnert. Stärker als in früheren Jahren wurden dabei persönliche Erinnerungen an diese Zeit erzählt. Wohl auch in dem Wissen: In 10 oder 15 Jahren werden nicht mehr viele da sein, die davon erzählen können. Wir merken diesen Erzählungen an, wie unterschiedlich das Kriegsende erlebt worden ist: als Zusammenbruch oder als Befreiung; als Aufatmen, weil nun der ganze Spuk vorbei war, oder als persönliches Leid und Elend: der Vertriebenen, Ausgebombten, Vergewaltigten, derer, die ihre Ehemänner, Söhne, Brüder, Väter verloren haben; als Erschrecken oder Entsetzen über das, was geschehen war und woran man selber beteiligt war, oder als Enttäuschung, weil sich der Traum, dass am deutschen Wesen die Welt genesen sollte, zum Alptraum geworden war.

Wie konnte es dazu kommen? – Diese Frage treibt auch uns noch um. Wie konnte ein ganzes Volk so schrecklich in die Irre gehen? – Ein Volk, das sich doch als christlich verstand?

Ströme lebendigen Wassers sollten von denen ausgehen, die an Jesus glauben. Aber es war vergiftetes Wasser, das von unserem Land ausgegangen ist, auch von Christen in Deutschland, und nicht nur von den sich selbst so nennenden Deutschen Christen. Und Ströme von Blut sind geflossen. Tod statt Leben ist von unserem Volk ausgegangen und zu unserem Volk zurückgekehrt.

Der Geist Gottes sollte die Christen treiben und von ihnen überspringen auf andere. Aber der Geist der Lüge und des Todes hat vor den Kirchentüren nicht Halt gemacht. Er hat die Herzen und Gewissen vergiftet. Und auch die so oft gelobte Bekennende Kirche konnte diesem Ungeist nicht wirklich widerstehen. Sie schwieg zur Judenverfolgung und -vernichtung. Und im Weltkrieg predigte sie Treue zu Führer, Volk und Vaterland. Leute wie Dietrich Bonhoeffer – wir haben im Seniorenkreis über ihn gesprochen – waren die Ausnahme.

Der Geist Gottes war noch nicht da, heißt es im Predigttext. *Der Geist Gottes war nicht mehr da*, möchte man über die Kirche und die Christen in dieser Zeit sagen. Verlassen von allen guten Geistern.

Wie konnte es dazu kommen? – Für eine differenzierte Antwort bräuchten wir eine gründliche historische Analyse. Über die wird immer noch gestritten. Einfach auch, weil viel zu viele Faktoren mit hineinspielen. – Aber eine geistliche Antwort dürfen wir von unserem Predigttext her schon wagen.

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke, sagt Jesus. *Zu mir!* Offenbar sind die Menschen in Massen zu anderen Heilsbringern gelaufen. Bei Jesus gibt es ja *nur* Wasser. Uns Menschen reicht das klare Wasser oft nicht; wir wollen lieber berauschendes Gesöff. Und das hatten die Nazis anzubieten. – Wenn ich heute noch die Reden von Hitler oder Goebbels höre, dann läuft es mir kalt den Rücken runter. Damals muss das auch eine Gänsehaut ausgelöst haben, aber irgendwie positiv. Es war berauschend, begeisternd – doch es war ein Ungeist, ein Dämon, der Teufel.

Sie haben die Menschen besoffen gemacht damals mit ihrem Nationalismus, sie haben ihnen die Blicke vernebelt und ihnen vorgegaukelt, die Deutschen seien mehr wert als alle anderen. Dabei haben sie dem einzelnen gerade seinen eigenen Wert genommen: „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Haben rücksichtslos – das war ein Lieblingswort der Nazis – rücksichtslos Menschen geopfert, nein, verheizt, für Ideale, die keine waren. Und sie haben das Bedürfnis

nach Sündenböcken befriedigt, indem sie eine Gruppe von Menschen – die Juden – zum Feind der Menschheit erklärten, zum Ungeziefer, das man vernichten muss. Und als die Juden zu Millionen wie Schädlinge vergiftet und vergast wurden, da haben die besoffenen Deutschen ihre Augen geschlossen oder mitgemacht, weil sie den menschlichen Blick auf den Mitmenschen schon lange verloren hatten.

Klares Wasser – das steht dagegen für Nüchternheit. Wer beim klaren Wasser bleibt, der behält einen klaren Blick. Der wird nicht berauscht und besoffen von anderem Getränk. Auch die Christen und die Kirchen, die doch Woche für Woche aus der Bibel gepredigt und zu Jesus Christus gebetet haben, haben doch gleichzeitig nach dem Taumelbecher des Nazi-Giftes gegriffen.

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. – Jesus Christus ist die Quelle des lebendigen Wassers. Unser Glaube ist sozusagen der Anschluss an diese frische Quelle. Wir sollen das Flussbett des Heiligen Geistes sein, durch den das Leben grünt und blüht, wohin er kommt. – Was aber, wenn der Fluss vergiftet ist? Was, wenn er aus anderen Quellen mit gespeist wird? Was, wenn er zur Abwasserkloake wird? – Dann erstirbt das Leben, dann bringt er Tod und Elend, wohin er kommt.

So muss es uns wohl in jenen dunklen Jahren ergangen sein.

Und dann, vor 60 Jahren, standen wir vor den toten Landschaften, vor den Ruinen, nicht nur denen der zerbombten Häuser und Städte, sondern auch vor den geistigen Ruinen, die die vergangenen 12 Jahre angerichtet hatten.

Nach dem bösen Rausch kam das böse Erwachen, der Kater, das Entsetzen darüber, was wir angerichtet hatten, das Sich-entschuldigen und das Verdrängen. Alle waren doch nur Opfer gewesen. – Nein, die meisten hatten mitgemacht oder mitgeschwiegen, hatten mehr oder weniger vom Nazi-Gift in sich aufgenommen. – Und die Entgiftung war schmerzhaft.

Die Kirchen haben Schuld bekannt und sind dabei doch allzu sehr im Allgemeinen geblieben. Ein schwerer Neuanfang.

Und wo stehen wir heute? – Fließt jetzt das reine, sprudelnde Quellwasser des Geistes von Jesus her durch unsere Kirchen in die Welt hinaus? – Ich befürchte: nein. Manche Verunreinigung trübt das Wasser. Geistliche Klarheit ist nicht selbstverständlich.

Und auch geistliche Nüchternheit ist nicht selbstverständlich. Manche suchen im Glauben den Rausch, verwechseln den Heiligen Geist mit Ekstase. Und wir alle stehen in der Gefahr, den klaren Blick für unsere Welt zu verlieren.

Was dagegen hilft? – Zu Jesus Christus kommen, zu der Quelle, wo unser Durst nach Leben wirklich gestillt wird. Wo unsere Unreinheit, unser Versagen unsere Schuld abgewaschen wird, ohne dass wir selber unsere Hände in Unschuld waschen müssen. Wo auf den Genuss nicht der Rausch und die Reue folgen, sondern wo wir die Erquickung reinsten Wassers erfahren und dabei klar im Kopf bleiben. – Zu Jesus Christus kommen immer wieder, und alle Verunreinigungen wegspülen lassen.

Jesus Christus gibt uns den Heiligen Geist. Den erbitten wir besonders jetzt vor Pfingsten. Es ist sein Geist, und er fließt von uns auf unsere Welt über, wenn wir an ihn, an Jesus Christus glauben, wie die Schrift es sagt.

Deshalb bitten wir, dass *der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne bewahrt in Christus Jesus.*